

Saale-Zeitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., sechs oder acht Spalten mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unten Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Pfg. Erhöht sich nach Bedarf; Sonntag und Feiertag einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Dreihundert Jahrgang.

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei andermonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 522 des ant. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: A. W. Albert Herting in Halle. (Verlagsbuchhandlung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. Königs-Platz 176.)

Nr. 352.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 29. Juli.

1896.

Neuer Kurs im Handelsministerium.

Die Töbten reiten schnell. Am 23. März 1896 erhielt der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch die Ermächtigung zur Einbringung seines Entwurfs über die Handelskammern bei dem preussischen Landtage. Seit einigen Wochen ist Herr v. Berlepsch ein stiller Mann, und schon ist der Gelegenheitsverpflichtung worden, mit dem Herr Berlepsch das preussische Gesetz von 1870 ändern will. Während der Verhandlungen der Kommission über seinen Entwurf. Freilich, als die Kommission die zweite Sitzung abhalten wollte, ging ihr die Nachricht zu, daß die Zurückziehung des Entwurfs in Aussicht genommen sei. Diese Zurückziehung erfolgte in der That am 13. Mai. Und jetzt ist bereits von dem Nachfolger des Herrn v. Berlepsch ein Entwurf ausgearbeitet und den Handelskammern zur Begutachtung zugehrt, der sofort bei Beginn der Landtagssession dem Abgeordnetenhaus zugehen soll. Man sieht aus dem ersten Blick, es ist nicht nur eine neue Nummer, sondern auch ein neuer Faden.

Dadurch steht in der Behandlung der Handelskammerfrage der Minister Berlepsch auf dem entgegengelegten Standpunkte als sein Vorgänger, dessen Unterstaatssekretär er gewesen ist. Diese Tatsache ist von Belang auch über Preussens Grenzen hinaus; denn im preussischen Handelsministerium ist nicht nur lebhaftest Anteil an der Handelspolitik, sondern vor allem an der Sozialpolitik genommen worden. Fürst Bischoff hat gelegentlich gesagt, er habe sich sehr zum preussischen Handelsminister gemacht, um den preussischen Handelsminister überflüssig zu machen. In der Zeit, da die Handelspolitik in das Reich des Reiches trat und zur Schutzpolizei überging, wollte Fürst Bischoff von vornherein dem Widerstande vorgehen, der ihm von preussischen Handelsministern gemacht werden konnte. Deshalb übernahm er dieses Amt selbst. Er erklärte, daß es keinen preussischen, sächsischen, bayerischen Handel, sondern nur einen deutschen Handel gäbe, also auch die Gesetzgebung über diese Fragen in wesentlichen eine deutsche sein müsse. Dasselbe galt von der Sozialpolitik. Fürst Bischoff erweiterte die Kompetenz des Handelsministers, um auch auf sozialpolitischen Gebiete besser freie Hand zu haben. Er legte sein Amt nieder, als ihm der Kurs der Sozialpolitik nicht mehr gefiel. Damals wurde Freiherr v. Berlepsch zum Handelsminister berufen. Jetzt ist Freiherr v. Berlepsch im Ruhestande, und schon aus dem neuen Entwurf über die Handelskammern ergibt man, daß der Personenwechsel einen Systemwechsel bedeutet.

In der Frage der Handelskammern freilich sind wir mit diesem Systemwechsel nicht vollkommen zufrieden. Dem Freiherr v. Berlepsch ging von einer schablonenmäßigen und denormierenden bürokratischen Begleitungslehre aus, die allenfalls beherrschte Einrichtungen zerstörte und neue Einrichtungen vom grünen Tisch schaffen wollte. Sein Gegenentwurf beruhte auf dem Grundgedanken der korporativen Organisation der Berufsstände. Herr v. Berlepsch nahm Bezug auf die Bildung der Landwirtschaftskammern, indem er überließ, daß in Preußen die Bildung dieser Landwirtschaftskammern nur fakultativer Natur war. Kein landwirtschaftlicher Zentralverein wurde gezwungen, sich in eine Landwirtschaftskammer zu verwandeln. Herr v. Berlepsch ging weiter von der Idee aus, daß demnach dem Handwerk eine Zwangsorganisation gegeben werde, obwohl doch diese Idee noch einermassen in weiterm Maße ist und ihre Durchführung durch die Gesetzgebung wenigstens in allen Einzelheiten noch zweifelhaft erscheint. Jetzt sollten Handel und Industrie in die Zwangsjahre der korporativen Berufsgliederung getreten werden. Das ganze Land sollte in Handelskammerbezirke geteilt und jeder, der in das Firmenregister eingetragen ist und Gewerbesteuer zahlt, genötigt sein, sich an der Interessenvertretung zu beteiligen, wenigstens durch Zahlung eines Beitrages zur Beweiltung der Kosten. Das war der Grundgedanke des Entwurfs, und Herr v. Berlepsch sagte ganz recht, wenn er meinte, lehne man diesen Grundgedanken ab, so verlohne es nicht der Mühe, in die Beratung des Entwurfs einzutreten und ihn an eine Kommission zu verweisen. Aber eben diesen Grundgedanken des Entwurfs lehnten die verschiedenen Parteien ab. Die Verhandlung fand am 24. April 1896 im Abgeordnetenhaus statt. Was dem Entwurf besonders schadet, das war die selbstherrliche Verfügung, daß so bewährte kaufmännische Korporationen, wie die in Berlin, Königsberg, Stettin, Danzig, Magdeburg, die allesamt auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhen, einfach gezwungen werden sollten, Handelskammern mit Beitragspflicht zu werden. Alle diese Korporationen haben ihre Geschichte, haben ihre großen Verdienste um Handel und Gewerbe, und es mußte mit Recht den lebhaftesten Widerspruch herausfordern, daß man solche eingetragene und erprobte Institutionen aufheben sollte, zu Gunsten von Zwangsgebilden, wie sie dem Kopf eines Bürokraten entsprängen.

Wom allen weiß der jetzige Entwurf des Handelsministers Berlepsch nichts. Er läßt die auf Freiwilligkeit beruhenden kaufmännischen Korporationen allesamt bestehen, er läßt auch die Handelskammern, wie sie sind, ohne die einen erweitern, die kleineren aufheben zu wollen, er beschränkt sich auf einige Veränderungen des bisherigen Rechts hinsichtlich der Wahlbarkeit des Wahlverfahrens, der Erhebung der Beiträge u. dergl. m. Daraus geht hervor, daß die Politik im preussischen Handelsministerium, soweit die Handelskammern in Betracht kommen, einen vollständigen Wechsel erfahren hat. Daraus aber wird man schließen dürfen, daß es auf dem Gebiet der Sozialpolitik nicht anders sein wird. Die Behandlung der Handelskammern bietet gewissermaßen eine Probe auf die Behandlung wichtiger sozialpolitischer Fragen

auch für das Reich. Daß dieser Gegenstand so schnell in Erscheinung tritt, ist allerdings überraschend. Aber wenn wir keine unangenehmeren Überraschungen als diesen neuen Gegenstand über die preussischen Handelskammern erfahren, so werden wir mit dem Wechsel im preussischen Handelsministerium nicht unzufrieden zu sein brauchen.

Deutsches Reich.

Die neue Prüfungsordnung für Mediziner.

In diesen Tagen fand in Eisenach eine Konferenz von Delegierten der medizinischen Fakultäten deutscher Universitäten statt, um über die Einzelheiten des Entwurfs der neuen Prüfungsordnung für Mediziner eine Aussprache herbeizuführen, bevor die Fakultäten ihre Gutachten stellen. Man war darüber einig, daß die Studienzeit um ein Semester vermehrt und nach dem bestehenden Examen ein zweimonatliches Praktikum abgehalten werden müsse, bevor der Mediziner eine selbständige Praxis zu eröffnen dürfe. Der Entwurf sieht nun aber auch noch die Einsetzung einer aus einem Universitätsprofessor und zwei Ärzten bestehenden Kommission vor, die nach Erledigung des Praktikums die Erlaubnis zur Praxis erteilen soll, ohne daß gegen ihren Entscheid ein Rekurs möglich ist. Diese Kommission erheben sich unter den Delegierten erste Bedenken. In der That würde eine solche Einrichtung unter Umständen eine große Gefahr für die Kandidaten sein, da sie der Willkür ihrer Mitglieder anheimfallen könnte. Was nützen die bestbelehrenden Prüfungen, wenn eine Kommission, die nach ganz anderen Gesichtspunkten wie die Fakultät prüft und entscheidet, das bestbelehrende Gutachten paralytiren vermag. Der Kommission ist in dem Entwurf auch das Recht zugewiesen, nach Gutdünken ein Colloquium, also eine Art zwangsloser Prüfung, vorzunehmen. Wenn nun die in der Kommission stehenden Kollegen den Kandidaten aufpassen lassen wollen, können sie es ganz nach Belieben. Die Kommission soll auch das Recht haben, über das private Verhalten des Kandidaten zu berichten, und was da unter Umständen aus politischen, einseitig gesellschaftlichen oder persönlichen Gesichtspunkten zu Tage kommen könnte, kann man sich leicht vorstellen. Diese Kommission wäre mit ihrem Konsultieren ein gewaltiger Rückschritt und geradezu bedenklich für die Existenz jüdischer Mediziner. Es ist wohl anzunehmen, daß die Fakultäten aller Universitäten energisch dagegen Stellung nehmen werden. Ist sie doch auch eine Gefährdung der Autorität der Universitätsgerichte. Eine andere Frage ist aber, wie sich die Ärztekammern dazu stellen werden.

Eine Gefahr für den Petroleumhandel.

Nach der „Post“ beschäftigt sich das Reichsamt des Innern mit der Frage, ob ein Zollunterschied zwischen rohem und raffiniertem Petroleum einzufließen sei. Die amerikanische Petroleum-Industrie habe einen solchen geforderten Antrag gestellt. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hat ihn befürwortet; da der Verein sich schon früher in ähnlichem Sinne ausgesprochen hat, so darf man das wohl glauben. Die deutsche Mineralöl- und Paraffinöl-Industrie habe sich in diesem bezogen ausgesprochen. Die Regierung habe noch keine Entscheidung gefällt. Bernst hat die Angabe auf Wahrheit und Schwanz die Regierung wirklich, so muß man bedauern, daß sie das Problem gar nicht erfaßt hat. Die amerikanische Petroleum-Industrie hat nicht die einzige Raffinerie in Deutschland, auch die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat keine. Trotzdem wollen sie die „nationale Arbeit“ mit einem Zoll zum Schutze Deutschlands begünstigen. Eine einzige Raffinerie giebt es in Deutschland, die amerikanische Petroleum verarbeitet, die Petroleum-Raffinerie, vormals Ag. Wolff in Bremen. Diese war früher ganz unabhängig und bezog ihren Rohstoff meist von den Konzentrationen der Standard-Oil-Compagnie. Je schwächer diese wurden, desto mehr sah sie aber den Bezug ihres Rohstoffes gefährdet, und um sich nicht eines Tages ohne Rohstoff zu sehen, nahm sie ein Aktienbillet der Standard-Oil-Gesellschaft an, in den Komplex ihrer Unternehmungen einzutreten. Die Standard-Oil-Gesellschaft ist die einzige, die stets sicher über Rohstoff verfügen kann, weil sie durch ihre Abenteurer und Eisenbahnen den größten Teil des pennsylvanischen Delgebirges beherrscht. Daher ist sie auch allein in der Lage, in Deutschland Raffinerien erbauen zu können, denn jeder andere muß fürchten, daß ihm eines Tages der Bezug von Rohpetroleum abgeknippt wird. Sie verfügt zudem über riesige Kapitalien, über Maschinenkräfte aller Art von ausgebildeten Arbeitern bis zum Dingenieringen, ihr stehen Maschinen, Patente, Erfahrungen aller Art zu Gebote. Sie ist endlich die einzige, die dem eines Tages eintretenden Wegfall des Schutzes mit aller Ruhe entgegensehen kann, weil für sie die Sache dann wieder in den vorigen Stand tritt. Daher würde sie sofort in den Staaten großen Petroleumindustrien bauen, auch schon durch deren Größe jede Konkurrenz unmöglich machen. Den ganzen Zollunterschied, den man zwischen rohem und raffiniertem Petroleum errichtet, würde die Standard-Oil-Compagnie sich allein zu Nutzen machen und voranschreiten würde es sich dabei um Millionen zum Nachteil der deutschen Petroleumindustrie handeln.

Zur Wahl in Brandenburg-Westfalensland.

Der konservative Kandidat für die Reichstagswahl in Brandenburg-Westfalensland, Landrat v. Voell, tritt zugleich als Kandidat des Bundes der Landwirte auf. In mehreren Zeitungen des Wahlkreises veröffentlicht der Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirte, v. Brodow-Kandit, einen Aufruf zu Gunsten des Landrats. Darin wird hervorgehoben, daß Landrat v. Voell Mitglied des Bundes der Landwirte ist,

auf dem Programm des Bundes steht und alle Bedingungen erfüllt, die der Bund an seinen Kandidaten stellt. Damit tritt der Landrat v. Voell gegen die Regierung auf, die das Programm des Bundes mit dem Antrag Kants und der Doppelwählung bekämpft. Auch in diesem Falle kümmert sich ein Landrat nicht um den Staatsministerleichts, der es „mit den Pflichten eines Staatsbeamten vollständig übereinstimmend“ erklärt, sich an Agitationen zu beteiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet sind. Daß der Bund der Landwirte wieder eine Landratskandidatur unterstellt, ist nach den letzten Wahlergebnissen doppelt verwunderlich. Die Niederlage der Konservativen in Pommern zwingt nicht das Organ des Bundes, die „Deutsche Tageszeitung“, gerade auf die Landratskandidatur zurück, welche die Konvention unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ungemein bedenklich erachtet hätte. Die Niederlage des Grafen Wolff in Westfalen erklärt die „Deutsche Tageszeitung“, damit, daß ein Ministerleichts aus Berlin für den konservativen Kandidaten agitiert und ihn dadurch bei manchem in den Verstand gebracht habe, „mit dieser Regierung“ zu gehen. Der Bund der Landwirte hätte die Pflicht, künftighin von dieser Regierung deutlich genug abzurufen. Daß der Bund der Landwirte trotz dieser Wahlergebnisse und Drohungen wiederum für einen Regierungsbeamten eintritt, beweist zur Genüge, daß er ohne die Hilfe des Regierungsapparates sich überhaupt nicht mehr in den Wahlkampf hineinraut.

Der „Selbstlose“ Herr v. Pflüg.

Nach der gestern mitgeteilten Erklärung des Herrn v. Pflüg ergibt derselbe an Ertrag für seine baaren Anleihen für alle Zeiten zwischen der Demark und Berlin sowie für den Aufenthalt in Berlin pro Jahr 4000 M. Hierzu schreibt die „Post“ Folgendes:

Wozu was ist die Demark des Herrn v. Pflüg? Döhlungen bei Eisenwerda. Die Fahrt von Eisenwerda nach Berlin kostet in der zweiten Wagenklasse über Hofen 8,80 M., das dreitägige Retourticket 11,10 M. Für 4000 M. kann Herr v. Pflüg also recht oft „zwischen der Demark und Berlin“ verkehren. Nun aber ist Herr v. Pflüg Mitglied des Reichstages, und die Reichstagsmitglieder haben, zwischen der Demark und Berlin“ unentgeltlich in der ersten Wagenklasse auf allen Eisenbahnen; die Kosten, die Herrn v. Pflüg die Reisen machen, sind also sehr gering. Als Mitglied des Abgeordnetenbundes bezieht Herr v. Pflüg ferner einen großen Teil des Jahres hindurch ohnehin 15 M. täglich aus der Staatskasse, auch wenn er gar nicht in Berlin, sondern in Döllingen wohnt. Und endlich wohnt Herr v. Pflüg laut Verzeichnis der Abgeordneten Desauerstraße 7. Im Abgeordnetenbureau findet sich unter Desauerstraße 7 verzeichnet: Bund der Landwirte, Bureau der wirtschaftspolitischen Vereinigung. Wie viel zahlt wohl Herr v. Pflüg für die Wohnung bei dem Bunde der Landwirte während seiner Reise? Und wie oft ist er in den letzten Jahren nicht in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, sondern nur als Bundespräsident, also mit Anspruch auf Kostengeld, in Berlin gewesen? Zweitens hat Herr v. Pflüg für seine Reisen in den preussischen Provinzen und deutschen Bundesstaaten „durchschnittlich pro Jahr noch nicht 1800 M.“ Ausbitt. Ob diese Summen hoch sind oder ob sie eine mehr als reichliche Besoldung bedeuten, hängt von der Zahl und Dauer dieser Reisen ab, und darüber hat sich der Präsident des Bundes der Landwirte ausgesprochen. Sollte Herr v. Pflüg als Abgeordneter Desauerstraße 7 wohnen, so wäre der wirtliche Wert dieser Wohnung den 4000 M. „Ertrag für baare Anleihen“ zu vergleichen. Die Abschätzung dieser Punkte ist nur deshalb von Wert, und wichtiglich, um die „Selbstlosigkeit“ des Herrn v. Pflüg ganz klar zu stellen.

Verlesene Mitteilungen.

Gegen anonyme Anzeigen wegen angeleglicher Verhältnisse gegen das Geis über den unläuteren Weltberock wendet sich ein offizieller Artikel. Es war vorausgesetzt, daß das Geis zahlreiche Denunziationen im Geolge haben und es dabei auch nicht an anonymen Anzeigen fehlen würde. Es wird jetzt darauf hingewiesen, daß nach dem Geis die Strafverfolgung wegen Verleumdungen der Bestimmungen nur auf Antrag der geschädigten Gewerbetreibenden oder von Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen eintrete, die Verleumdungen daher gar nicht in der Lage seien, anonymen Anzeigen, auch wenn sie begründet seien, Folge zu geben. Für zweckmäßig wird offiziell erklärt, daß der einzige geschädigte Gewerbetreibende die Verlegung von Leben und Verändern übertrag, welche die Rechte einer juristischen Person betreffen, und daß Ausschüsse zur Überwachung der Praktiken des unläuteren Weltberockes gebildet würden. Ineress Ertraden wäre es viel zweckmäßiger, wenn die Gewerbetreibenden das Vorgehen ihrer Verleumdungen in Bezug verfolgen und eine Verletzung ewaliger Lebensrechte durch verurteilende Boykotten der Verleumdungen verhindern, bevor sie zu gerichtlichen Verfolgung schritten.

Dem Vernehmen nach haben auf Wunsch des Reichsfinanzrats Erhebungen darüber stattgefunden, ob Maßnahmen gegen die Einuhr überseischen und vorzugsweise amerikanischer Ueberseischer nach Deutschland zu ergreifen sind. In letzter Zeit hat man sich eine solche Einuhr beobachtet, und hat einerseits deutsche Reichs-Verleumdungen von amerikanischen Verleumdungen berichtet, welche in den verschiedenen Städten Deutschlands, namentlich am Rhein und in Hamburg, Magdeburg für die Ware zu erlangen bemüht gewesen sind. Die Erhebungen sollen jedoch ergeben haben, daß es vorläufig nicht nötig wäre, solche Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Zum einhändigen Dienst der Reichsfinanzverwaltung vor einigen Tagen die „Dr. Veretzka“, eine Witz, nach welcher bisher noch an seinem Seminar der „Reichsfinanzrat“ erteilt hat. Darauf antwortete die „Nordd. Allg. Ztg.“ in sehr belehrendem Tone und stellte fest, daß die Anhalten als solche überhaupt keine Berechtigungsrechte zu erwerben hätten, sondern daß dies Sache der bei jeder königlichen Regierung bestehenden Kommission sei, welche auf Grund der vorgelegten Zeugnisse re. den Schein erteile. Alles dies ist bekannt und es

Für die jetzt beginnende Reisezeit empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen gegen
Einbruchs-Diebstahls-Schäden
zu billigen und festen Prämien die
Garantiemittel Transatlantische M. 15,000,000.
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.
Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen
die General-Agentur C. Luckow in Halle a/S., Schulstr. 5.

Wohlfleiste Text-Ausgabe.

Sieben ausgegeben:

Bürgerliches Gesetzbuch

für das Deutsche Reich.

Mit Einführungs-Gesetz und ausführlichem Sachregister.
Geheftet 1,25 Mk., eleganter Leinenband mit Rückschnitt 1,50 Mk.
Bibliothek der Gesamtlitteratur. Nr. 944-948.
Halle (S.) **Otto Hendel Verlag.**

David's
Schokoladen & Kakaos
werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Sterilisirte Kuhmilch,

garantirt keimfrei,
bestes Nahrungsmittel für Säuglinge, Kranke und Genesende,
in 7/10 Liter-Flaschen für 10 Pfg. bei unseren Milchfahrern zu haben. Wochen-
lange Aufbewahrungsfähigkeit, deshalb zur Mitnahme auf Reisen und Ausflüge
besonders geeignet.

Rohe Kindermilch

Fettgehalt 3,5 bis 4%
In 5/10 Liter-Flaschen für 12 Pfg. bei unseren Milchfahrern zu haben.
Eigene Erzeugnisse unserer Abtheilung für Kindermilch,
unter Controle des Herrn Dr. med. Schumann stehend. Gebrauchsanweisungen
werden beim Kaufe verabfolgt.

Dampf-Molkerei Trotha.
Gebrüder Nagel.

Prachtvolle Aggery-Pflirsiche,

Cantaloup-Melonen, Franz. Tomaten, frische Nüsse,
Engl. Beischseller, Weintrauben,
Ia. Hambg. Gänse u. Enten, Steyr. Poulets,
alle feineren Fleisch- und Wurstwaren, frisch,
Ia. Cervelat-Bauerwurst, Pfd. 1,35 Mk.,
feinste Castlebay-Matjes, neue saure Gurken
empfehlen

Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 103.

**Hochfeinste engl. Anthracit-
Kupf Kohlen,** sowie
Ya. hiefern und brennen Meiler-Holzohlen (ad)
offiziellen billigt **Kormisch & Co., Magdeburg.**

Opoc

bestes Fleckenwasser der Welt!

Preis 30, 50, 90 Pf., 1 Schwamm dazu, extra präparirt, 15 Pf.
Opoc ist wuschend und nicht feuergefährlich, entfernt alle mögl.
Flecken ohne Farbe und Stoff anzugreifen, während Benzol feuergefährlich
und höchst riechend ist, nur fettigste entfernt und Klüben hinterläßt.
Milch, Anzige, Heterogener, blaugewordene Stoffe werden, mit
Opoc abgerieben, wie neu.
Schmutzige, verbläute Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, erhalten, mit
Opoc abgerieben, wieder ihr früheres Aussehen wieder. — Man
kaufe daher nie mehr Benzol, sondern nur noch Opoc in der
Tonne.

Engros-Lager: **Helmhold & Co.**
En detail in allen Drogerhandlungen.

Kein Hausschwamm mehr

bei Anwendung von

Dr. H. Zerener's Patent-Antimerulion

(giftfrei, geruchlos, feuerfester)

a. b. Gem. Fabrik Gustav Schellen, Magdeburg.

Für den Anzeigenschein verantwortlich: W. Köhler in Halle.

Heute verlegte ich meine Buchdruckerei und Papierhandlung von
Albrechtstraße 46 nach

Bernburgerstraße 28

Nähe der Geist- u. Albrechtstraße.

Halle, den 30. Juli 1896;

Karl Preißhew.

Meiner werthen Kundschaft erlaube mir hiermit für das während 9 Jahren
mir entgegengebrachte Vertrauen wärmsten Dank auszusprechen, zugleich bittend,
dies Vertrauen auch im neuen Lokale mit größt möglicher Bewahrung zu wollen. Die
größeren Räume gestatten nicht nur reichlichere Auswahl in allen Waaren zu halten,
sondern auch sämtliche Druck-Aufträge noch schneller als bisher zu erledigen.
Es soll auch weiterhin mein Bestreben sein, stets nur beste Waare
zu liefern.

Hochachtungsvoll ergebent

Karl Preißhew.

Töchter-Pensionat

der **Wildhagen'schen Frauen-Industrie-Schule.**
Vorzügliche, wissenschaftliche, praktische hauswirthschaftliche und
gesellschaftliche Ausbildung. Ausgezeichnete Verpflegung. **Pensions-
preis jährlich 500 Mark.** Meldungen bei Frau E. Gehrts-
Wildhagen, Halle a/S., Heinrichstrasse 1, part.



Vom
12.-15. August

Ziehung
der
**Berliner Gewerbe-
Ausstellungs-Lotterie**

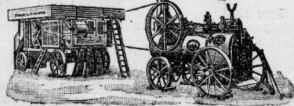
zus. 91856 Gewinne

Loose à 1 M., 11 = 10 M.

Porto und Liste 20 Pfg. — empfiehlt auch
gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze
Berlin W., U. d. Linden 3
Hôtel Royal.

Heinrich Sanz
Mannheim u. Berlin.

Anerkannt größte u. bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dresch-Maschinen



Selbsteinleger, Garbenbinder und Siro-Elevatoren.
Unbedingt meist bevorzugte Maschinen.

Kataloge gratis und franco.



Plättet mit

Glühstoff!

Größte Annehmlichkeit und Ersparnis durch Wegfall jeder
besonderen Feuerung!

Das echte Dresdener Patent-Plättchen ist schwarz emailirt, zu 3/4 Mk.,
Marke „Mein Ideal“, hochfeine Ausführung, ganz nickel-polirt, zu
6 Mk., der Carton Glühstoff Pat. Marke zu 40 Pfg. überall käuflich.
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Snaben-Erziehungsanstalt

in **Rehfeld**.
Vorber. für Oberretia u. Erga an
stete Aufsicht, sorgf. Pflege. Sehr ge-
linder Unterricht. Provisio u. Verpflegung.
Dr. Gehrt, Rehfeld. (ad)

Rechtsanwälte

**Klaasen, Schriftführer, Testament-,
Kaufverträge, Emissionen, Schulds-
verschreibungen, Vollmachten u. d. v.**
fertigt billigt, Vertretung in Terminen
übernimmt und Recht erhebt
E. Streifer
Rechtsanwalts-Bureau am Rother, **Jacobstraße 42, II.**

**Dreharbeiten in Stahl, Eisen und
Metall werden auf u. bill. ausgeführt**
J. Kluge, Wächterb., Hermannstr. 12.

Ernst Hoss

der
Wundheilung
in **Rehfeld**.
Wundheilung, Entzündungen, Haut-
krankheiten, Rheumatismus, Gicht,
Nervenleiden, etc. etc. etc. etc. etc.
Ernst Hoss
Rehfeld, am Rother, **Jacobstraße 42, II.**

Nervenleiden

gibt ein Heilmittel aus Dankbarkeit kosten-
los. Wundheilung, Entzündungen, Haut-
krankheiten, Rheumatismus, Gicht,
Nervenleiden, etc. etc. etc. etc. etc.
W. Liebert, L.-Connewitz 472.

Mineralien-Sammlung

zu kostbilligen Preisen. (ad)
Lindner, Lehrer in Zeitz.

Altes

**Gold, Silber u. dgl. taucht, höch. Hr.
Pohlmann, Goldschm., Schulstraße 9.**

**Die besten Mineralien-Sammlungen, sowie
die besten Karten, Pläne auf Verlangen, liefert
G. Wiedemann, Parfümeriestraße 6.**

**Grüdeöfen, anerkannt dauerhaft
und billig, empfiehlt**
A. Möbius, Zapfenstr. 17. (S)

**3 gut erhaltene Feder-Bandener,
sowie 1 Omnibus stehen aus Privat-
hand zu verkaufen bei** (ad)
**C. A. Tante, Leipziger-Goldstr.,
Gallische Straße.**

Eine neue oder gebrauchte, gut er-
haltene **Wandbohrmaschine** für
Dampfbetrieb, für Höder bis 50 mm
und zu kaufen gefällig. Offerten unter
1652 A. an die Exped. d. Bl. (ar)

**Siehe zu sofort gebrauchten
Dampfkesseln von 18-20 cm Dicks-
stärke und 4 1/2-5 Meter lang.**
Ammendorf, Daserhorn.

Strohseile

zur **Ernte** in anerkannt besser Waare
Georg Kindscher,
Stahlfurt. (ad)

Kirschsaft,

freilich von der Presse, empfiehlt
Otto Thieme,
Geiststraße 11, Bernbr. 885.

Mit 2 Beiläutern.